

Ein Elefant in der Werkstatt

Von Desirée Müller

Urs Giger kennt jede Schraube der alten Gotthard-Dampflok, die aktuell in der Werkstatt des Vereins Eurovapor in Sulgen für Unterhaltsarbeiten und eine Kesselprüfung steht. Die Mitglieder haben sich dem Erhalt historischer Schienenfahrzeuge verschrieben. Ein Besuch in der Remise Sulgen.

Sulgen Und da steht er also, der Elefant. Die kraftvolle Lok ist auch international als Meilenstein in der Entwicklung der Dampflokomotiven bekannt. Sie wurde eigens für den Einsatz am Gotthard als Güterzugsdampflok in 28 Exemplaren zwischen 1913 und 1917 gebaut. Vor zwanzig Jahren wurde der Elefant in Sulgen in seine grösseren Einzelteile zerlegt, um so seinen Zustand zu bestimmen.

Urs Giger steht mit den Händen in den Hüften vor dem «Rüsseltier» in der Werkstatt des Vereins Eurovapor und betrachtet es mit Stolz und Respekt zugleich. «Kommen Sie mal mit hoch, hier oben kann man's besser spüren». Trotz seiner stattlichen Grösse klettert der ehrenamtliche Helfer und ehemalige Lokführer der Appenzeller-Bahnen gar elegant über die schmalen Stufen hoch ins Führerhäuschen. Ich tue es ihm gleich, wenn auch mit weniger Leichtigkeit. Aber er hatte recht, man «fühlt» es wirklich. Den Fahrtwind, den Geschmack von Russ auf der Zunge, das rhythmische «Dadam-dadam», wenn die Lok über die Schienen brettert.

Teamwork gefragt

Ich strecke meinen Kopf durch das Fenster auf der rechten Seite des Elefanten-Führerstandes und stelle mir vor, ich sei Harry Potter, der auf dem Weg in die Schule im Howarts-Express ist - so sieht die nostalgische Lok nämlich aus. Das soll die ganze Aussicht sein, die der Lokführer hat - also ganz schön unübersichtlich. Daher gibt es immer einen zweiten Mann, der links aus dem Fenster lugt und dem Führer berichtet, was auf und neben den Schienen vor sich geht. Fenster ist eigentlich übertrieben, Glas gibt es nämlich keines und dementsprechend kalt kann es zumindest bei Fahrten im Winter werden. Und dann gibt es noch den Heizer, der der Lok Feuer unterm «Hintern» macht. Steht der Elefant nicht gerade in der Werkstatt, ist er im-



Der Elefant ist stets ein Highlight für die Zuschauer.



Urs Giger in seinem Element.

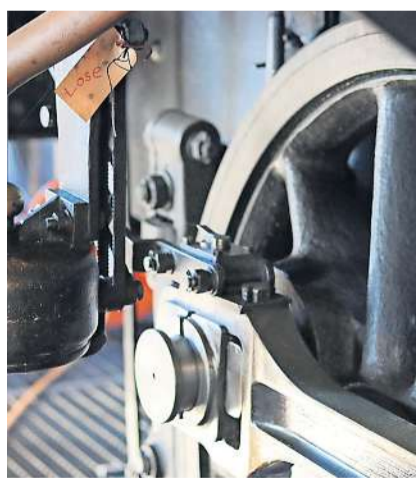
mer wieder mal auf den Schweizer Schienen unterwegs. Giger zerplatzt jeweils fast vor Stolz, wenn er und seine Kollegen den Zuschauern im Bahnhof zuwinken, bevor die alte Lok zum Abschied pfeift und dann langsam los rollt. Wie sie dastehen, ihre Handys hoch in die Luft gestreckt um ein gutes Bild zu schiessen. So faszinieren Dampfloks auch heute noch gross und klein.

Überraschung im Eventwaggon

Die Arbeiten in der Werkstatt sind vielseitig. Für einen Laien ist es schwierig, dem Profi zu folgen. Giger erzählt davon, dass die Achsschenkel nicht mehr schön seien und sie

diese zur Überarbeitung an den Spezialisten übergeben müssen. Kommen die ausgegossenen Lager zurück, geht es in der Werkstatt ans «Ausschaben». Eine Sisyphus-Arbeit, bei der man einen Tag lang dran sei und abends vielleicht einen Hundertstel geschafft habe. Doch Giger liebt die Beschäftigung, seine grösste Motivation «den Karren am Laufen zu lassen». Er hofft, dass der Elefant bald wieder einsatzbereit ist. Er wolle mir draussen noch etwas zeigen, sagt er fast etwas geheimnisvoll. Dass ich gleich das wohl kleinste Gefängnis der Welt sehe, mit dem hatte ich nicht gerechnet. Wir steigen die Stufen eines wunderschön ausgebauten Waggons mit einer langen Bar, hübschen Tischen und einer generell sehr einladenden Atmosphäre. Man könne den Waggon mieten für Feste, so Giger. Und dann öffnet er eine schmale Tür und fragt: «Was glauben Sie, für was diente früher dieser Raum?». Vielleicht eine winzige Abstellkammer oder für die Unterbringung eines Gepäckstücks, rate ich. Nein, tatsächlich wurden Gefangene in dem klitzekleinen Räumchen transportiert. Von Aussen sind sogar noch die Gitterstäbe ersichtlich. Wir gehen noch ein wenig herum und schauen uns die anderen Gefährte auf den Abstellgleisen an. Urs Giger geht mit geradem Rücken, man merkt ihm den Stolz an.

Auch die anderen Freiwilligen Helfer kommen nun zu uns und jeder hat noch eine Geschichte zu erzählen. Eine glatte Runde mit einem schönen Gedanken: Die Nostalgie auf den Schienen zu bewahren...



Urs Giger kennt jede Schraube.



Urs Gigers Sohn Sandro engagiert sich auch für den Verein.

WAS ICH NOCH ZU SAGEN HÄTTE

Selamat Pagi, Good Morning & Grüeziwohl



David A. Giger

Nach vielen Jahren im Ausland fühlt es sich immer noch ungewohnt an, wieder in meiner Muttersprache zu schreiben. Ich habe vor meiner Rückkehr in die Heimat im letzten Sommer über ein Jahrzehnt auf Bali gelebt und habe dort mehrheitlich auf Englisch und Indonesisch kommuniziert. Das prägt. Im Idealfall so, dass ich vom Englischen das Dramatische und vom Indonesischen das Einfache ins Deutsche mitbringe. Denn ein bisschen Hollywood und grammatikalische Klarheit schaden keinem Text. Ein Leben als Expat prägt jedoch nicht nur sprachlich. Wenn man eine zweite Heimat in einem Land wie Indonesien gefunden hat, dann tickt man einfach etwas anders. So fallen mir nicht nur viele Dinge auf, die hier diametral anders sind als in Indonesien, sondern ich habe auch eine andere Sichtweise auf das mir gut Vertraute gewonnen. Dies ist oft eine grössere Wertschätzung, teilweise jedoch auch eine kritische Hinterfragung. Werde ich auf diese Unterschiede angesprochen, gebe ich gerne mit einer Redewendung Antwort, die das «anders ticken» wörtlich erklärt: «Wir haben die Uhren, sie haben die Zeit.» Die beruflichen Veränderungen sind für mich kleiner als die alltäglichen. Denn als freischaffender Fotograf und Künstler habe ich meinen Lebensunterhalt auch im Ausland mit dem Erzählen von Geschichten verdient. Diese waren etwas bunter und bildlastiger. Es waren aber dennoch Geschichten, die ich so mag und wie ich sie auch hier erzählen will. Da ich die Redaktionsleitung dieser Zeitung übernehmen darf,

wird das Redaktionelle in Zukunft auch Geschichten im Fokus haben. Ob diese aus der Politik, der Kultur, der Kulinarik oder einem anderen Themengebiet kommen werden, weiss ich nicht. Denn ich will die Offenheit behalten, dass Geschichten auch mich finden. Darum werde ich bereit sein, wenn ein Foto den Anfang einer Geschichte bilden kann. Meine Kamera soll mein ständiger Begleiter bleiben und hoffentlich ein paar Schnappschüsse und Perspektiven aus meiner Heimat einfangen, die eine schöne Einleitung schreiben. In erster Linie schreibe ich jedoch für Sie. Denn Sie schenken mir Ihre Zeit und Aufmerksamkeit. Darum sollen meine Worte Sie dafür auch entschädigen, sprich ein paar Minuten unterhalten. Dies wird mir nicht immer gelingen. Doch hoffentlich nach jedem Schritt des Kennenlernens etwas besser. Ich freue mich auf die Herausforderung und auf viele spannende Begegnungen und Gespräche mit Ihnen. Denn Geschichten brauchen Menschen. Und ich bin mir sicher, dass auch Sie etwas zu erzählen haben, das die Leserschaft gerne hören würde; auch wenn Sie es selbst noch gar nicht wissen.

Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

Oberthurgauer Nachrichten

Vorhersage
Am Freitag wird der Wetterverlauf wieder abwechslungsreicher. Wahrscheinlich überquert uns eine Kaltfront in stark abgeschwächter Form. Hinter der Front macht sich am Samstag teils noch hochnebelartige Bewölkung bemerkbar. Am Sonntag dann oft Sonne pur!

Biowetter
Am Freitag kommt es teilweise zu Kopf- und Gliederschmerzen. Am Wochenende gewinnen die positiven Reize dann langsam wieder an Bedeutung. Das Wetter trägt zu einer guten Stimmungslage bei. Die Sonne aktiviert am Sonntag Vitamine und Hormone im Körper.

Bauernregel
Alexander und Leander (27. Februar) riechen Märzenluft miteinander.

Sonne: Auf- und Untergang
7:17 Uhr 18:04 Uhr
Neumond: 02.03.2022 2:17 Uhr 10:57 Uhr

Bergwetter
4000 m -19°
3000 m -14°
2000 m -5°
1000 m 3°

Samstag
6°
0°

Sonntag
6°
-2°

Wepfer Richtig
Liegen & Schlafen
Professionelle Bettenberatung

Romanshornerstrasse 209 | 8580 Amriswil | Tel. 071 411 11 59
info@wepfer-amriswil.ch | www.liegen-schlafen.ch

Nackenprobleme

Hüftprobleme

Rückenweh im Bett

Manuel Wepfer
Liege- & Schlaftherapeut